

Voré

Das Labyrinth in der zeitgenössischen künstlerischen Darstellung

Die Form des Labyrinths, seine "Verwendung" und das allgemeine Verständnis des Labyrinthischen haben im Laufe der Zeit enorme Wandlungen und Varianten erfahren, stets auch geprägt durch den jeweiligen "Zeitgeist".

Die historischen Erscheinungen sind weitgehend dokumentiert, beschrieben und mit Deutungen oder Deutungsversuchen versehen. Zeitgenössische künstlerische Labyrinth-Gestaltungen sind kaum in größeren Zusammenhängen erfasst und interpretiert. Die Erscheinungen bleiben diffus und Titel versagen häufig den Hinweis auf eine Zugehörigkeit zum Thema.

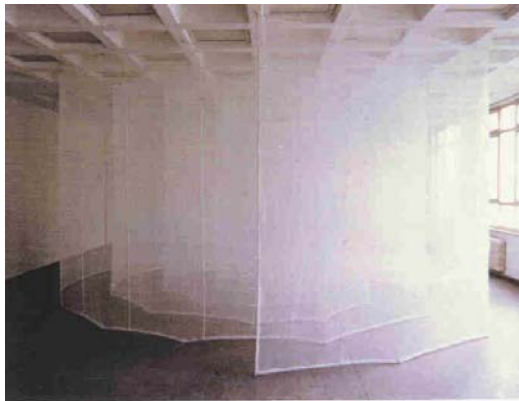
Ich denke, dass auch das Labyrinth um 2000 die wesentlichen Qualitäten der aktuellen gesellschaftlichen und kulturellen Situation zu spiegeln hat. Damit ist es ein dynamisches, materiell und virtuell zugleich, ein integratives und komplexes Gebilde, das die vorangegangenen Entwicklungsschritte beinhaltet. Meine Vorstellung ist die einer globalen "non-linearen" Baustelle, die weltweit an verschiedenen Stellen zu Tage tritt. Sie ist nicht nur als "work in progress" zu begreifen im Sinne fortwährender Konstruktion und Weiterentwicklung. Es zerfallen auch Teile oder werden mutwillig zerstört, bleiben Ruine. Andere werden restauriert, wieder andere werden umgebaut.

Zustand und Erscheinungsform der einzelnen Labyrinth-Elemente sowie ihr Auftreten überhaupt sind abhängig vom kulturellen Environment und den individuellen Autorinnen und Autoren mit ihrem geistigen Hintergrund, dem jeweiligen Hang zu bestimmten Medien, Materialien und Formen. Nicht zu unterschätzen ist auch die jeweilige Befindlichkeit, die das Labyrinth zu einem Psychogramm gerinnen lassen kann.

Im Folgenden sollen einige Erscheinungsformen künstlerischer Visionen zum Labyrinthischen mit authentischen Zitaten vorgestellt werden um abschließend das Zusammenspiel im eigenen Projekt noch einmal darzustellen. Die Auswahl ist hier allerdings weitgehend beschränkt auf den deutschsprachigen Raum.



Madeleine Dietz (Deutschland) entwickelt eine Spiralform aus Stahlkörpern mit dem innersten Element aus geschichteten Erdschollen. Das Zentrum als potenzielle Lebensgrundlage, die bei Befeuchtung "zum Garten wird".



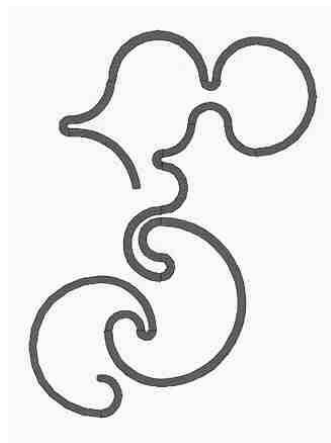
Bernhard Garbert (Deutschland):
Das Konstruktionsprinzip einer doppelläufigen Spirale führt die BetrachterInnen von der einen Seite in



die transparente Skulptur aus weißen Jute-Netzen -senkrecht verspannt vom Boden bis zur Decke - hinein und zur anderen Seite wieder heraus (sofern er

seine Gehrichtung beibehält). Passage bedeutet hier auch den Nachvollzug des Verdichtungs-Prozesses, den die Skulptur durch schichtweise Überlagerung bewirkt.

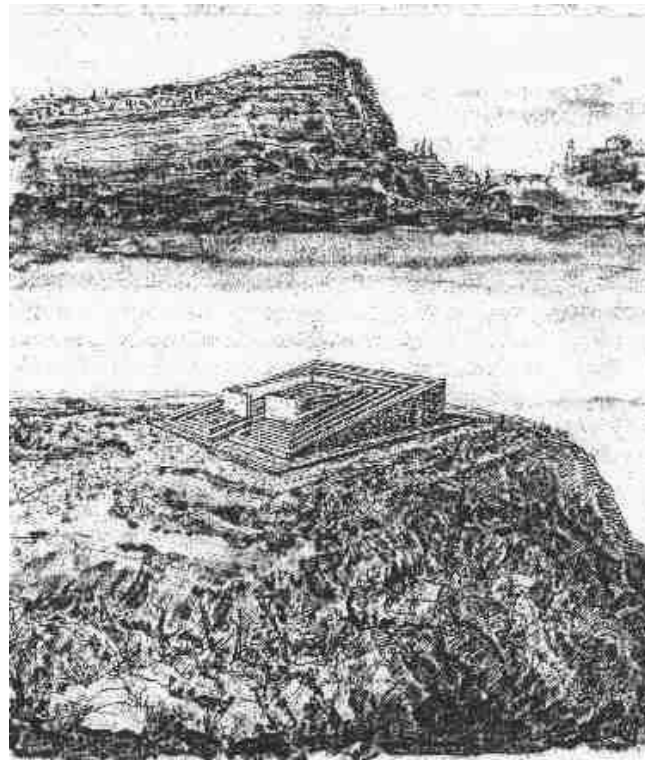
Thomas Klegin (Deutschland) bleibt in der Konstruktion recht nah an "konventionellen" Labyrinth-Formen: dem kretischen Typ und dem Irrgarten. Einen besonderen Ausdruck erreicht er durch die Verknüpfung von vibrierenden Linien und fester Begrenzung.



Konrad Loder (Frankreich) geht vom klassischen Labyrinth des kretischen Typs aus. Allerdings versieht er den Ariadnefaden an den Kehren mit Scharnieren, sodass er in freien Formen flach mäandern oder sich raumgreifend ausbreiten kann.



Laurin (Italien) gestaltet ein 11-gängiges "rückbezügliches Labyrinth" in Kugelform, bei dem Anfang und Ende ineinander fallen"



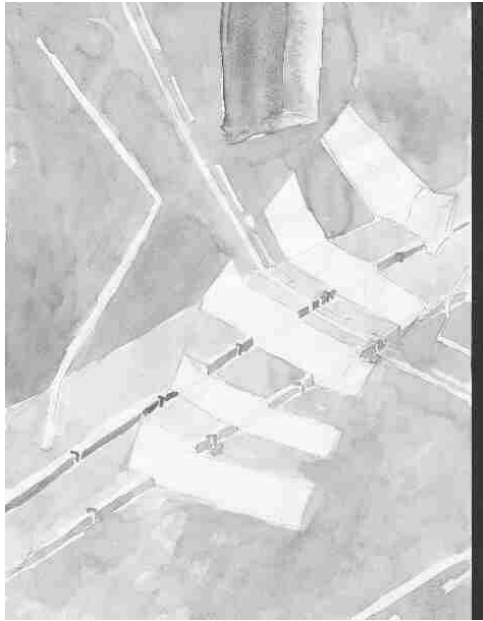
Die Labyrinth-Vision von Bettina von Arnim (Frankreich) sieht den Bau einer monumentalen "Architektur" vor auf einem Hügel bei ihrem Wohnort. In einem anderen Projekt plant sie ein Spiegellabyrinth, dessen Gänge sich optisch in die Unendlichkeit fortsetzen.



Petra Kurze (Deutschland) greift die Idee des Ariadnefadens auf. Sie installiert Seilstücke im Stadtraum an Häusern, am Boden, an Straßenleuchten, an Geländern etc., die die Labyrinth-BegeherInnen in ihrer Vorstellung zum fortlaufenden Ganzen ersetzen muss. In diesem Projekt wird auch die Stadt selbst zum Labyrinth erklärt.



Ein ähnliches Konzept entwickelt Andreas Lehner (Österreich), mit seinen eher dicht gesetzten farbigen Stöcken als "Ariadnefaden".



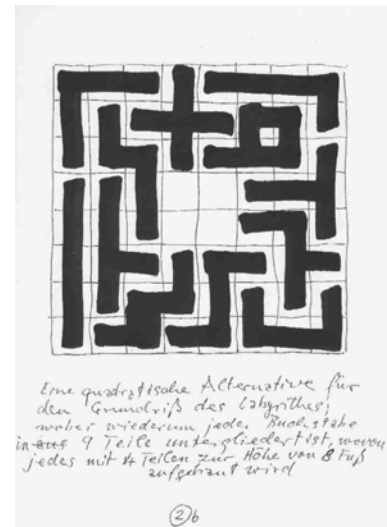
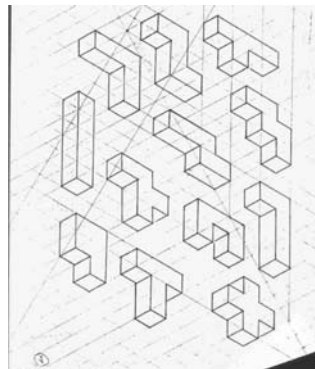
Auch Barbara Hindahl (Deutschland) bezieht ihre Entwürfe auf den realen Stadtraum. Straßenmarkierungen und Fußgängerüberwege werden übermalt, gehen über Häuser-wände und Gehsteige und werden durch die Verfremdung des ursprünglichen Zeichens zur Irritation: Die Stadt als Irrgarten.



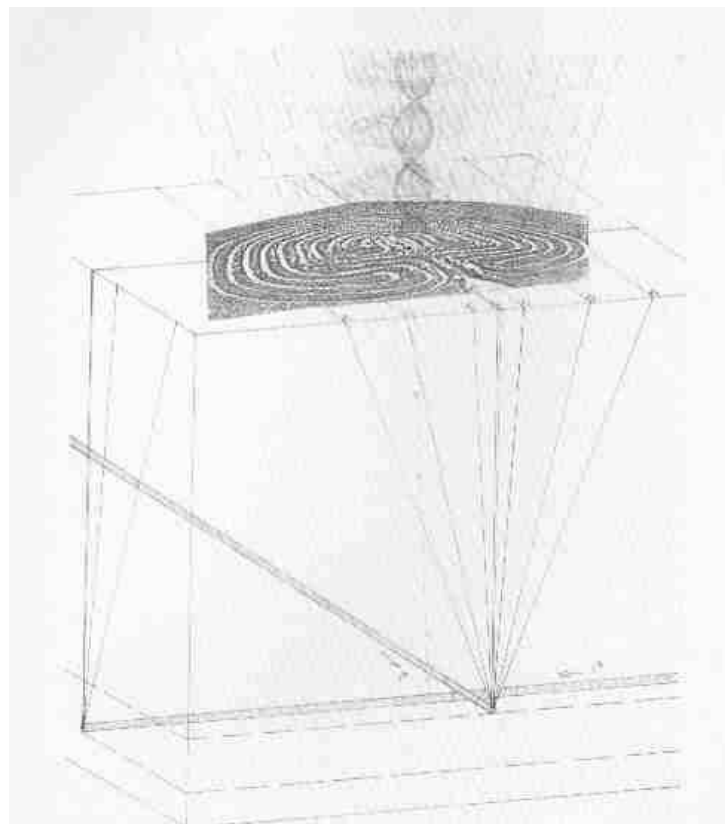
Johannes Pfeiffer (Italien) setzt seine labilen "Mauerobjekte" in Gassen, Strassen und Plätze ein und definiert dadurch den urbanen Raum als Labyrinth.



Auch die Installation von Gerda Schlembach (Deutschland) "funktioniert" über zwei Ebenen: Einmal ist die Gehrichtung im Irrweg aus dem Bodenbild herauszufinden und zudem gibt die Folge der Bildcollagen labyrinthische Situationen als intellektuelles Spiel.

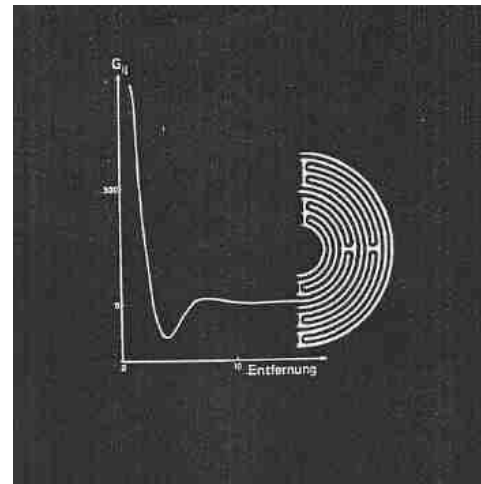


Eine spielerische Variante eher einfacher Art entwirft Lorenz (England) mit geometrischen Formen, die zum Irrgarten ausgelegt und begangen werden, beobachtet und einem anderen Publikum zur Schau gestellt durch Video-Kameras. Dabei ist das "Spielfeld" variabel und kann von den AkteurInnen nach eigenen Vorstellungen umgebaut werden: Eine interaktive Szenerie.

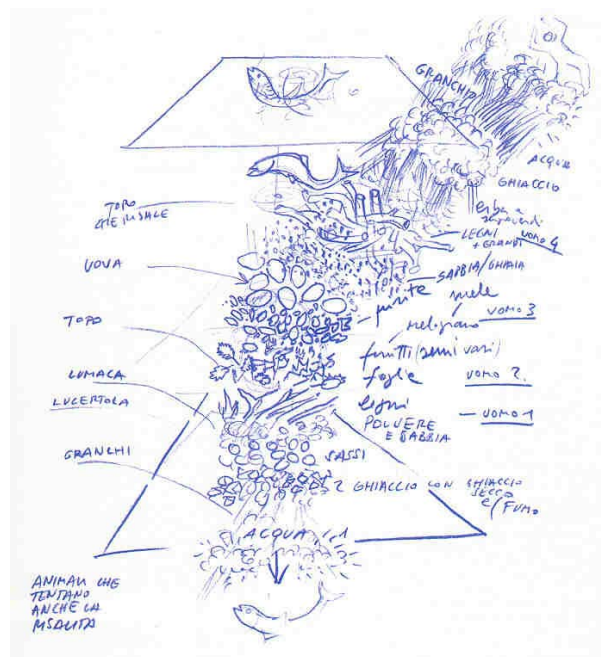
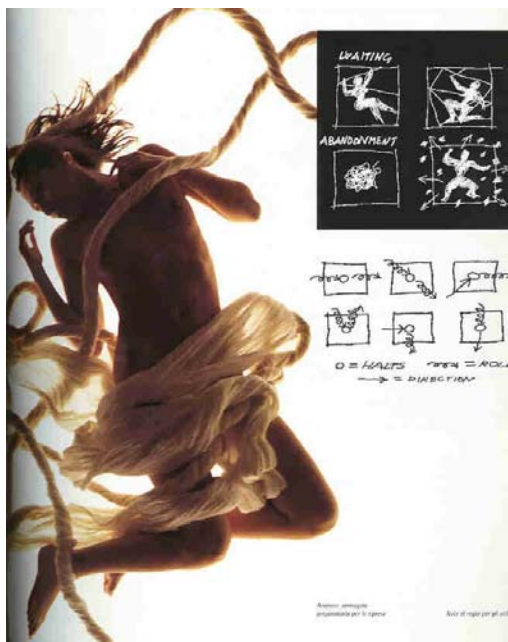


Peter F. Strauss (Deutschland) bezieht die Radiaesthesie als Komponente in die Labyrinthkonstruktion mit ein. Er impliziert dabei die These, dass Labyrinth im Zusammenhang mit

Orten zu sehen sind, die eine Besonderheit aufzeigen in ihrer Strahlung. Dieses Phänomen setzt er in verschiedenster Weise gestalterisch um.



Theres Wydler (Schweiz) stellt ihre oft als Projektion konzipierten Labyrinthprojekte in einen Zusammenhang mit thermo-dynamischen Erscheinungen in der Physik. Labyrinth und Ariadnefaden werden zu Komponenten von Formelbildern, die aus den Naturwissenschaften abgeleitet sind.



Studio Azurro (Italien) entwickelt technisch aufwendige und komplizierte interaktive Projekte, bei denen das Publikum und sein Verhalten die visuellen Ereignisse im Ablauf, im Sound und in der Erscheinung der Bildmotive mitbestimmen. Den inhaltlichen Hintergrund bildet der Ariadne-Theseus-Mythos.



Mein eigenes Projekt basiert auf einem variablen Konzept. Von einem "Bauleitungs-Büro" wird eine Kette von Veranstaltungen gesteuert mit der Präsentation der vielfältigen Perspektiven zum Labyrinth-Begriff, auch der Auf- und Abbau von Installationen, die aus einem Fundus stammen von KünstlerInnen-Entwürfen, wie z.B. den vorher beschriebenen Projekten. An Computer-Arbeitsplätzen lassen sich weitere Teilelemente als virtuelle Labyrinth-Visionen abrufen und als Installation mit Performances gibt es eine "Baustelle", in der labyrinthische Situationen auf- und umgebaut werden, restauriert oder abgerissen. Hier gibt es Assoziationselemente u.a. zur Minotaurus-Geschichte mit Jungen und Mädchen oder zum Irrgarten mit Suchenden und Blinden.

Dieser Überblick zu aktuellen künstlerischen Labyrinth-Projekten ist zwar in der Auswahl letzten Endes eher zufällig und dazu sehr ausschnitthaft. Er kann aber die Bandbreite erahnen lassen, die heute in der Interpretation und Gestaltung dieser Thematik zu finden ist.